



Lesetipp des Monats April 2018

Arno Geiger

Unter der Drachenwand

München 2018 (Carl Hanser Verlag),
480 Seiten, Hardcover, 26.00 Euro

Der österreichische Autor Arno Geiger, 1968 in Bregenz geboren, legte zu Beginn des Jahres seinen neuen Roman vor. Er spielt in der Endphase des Zweiten Weltkriegs in dem kleinen Ort Mondsee, unterhalb der gebirgigen Drachenwand. Die Niederlage des Deutschen Reiches ist für die, die es sehen wollen, zum Greifen nahe. Die alliierten Streitkräfte und die rote Armee sind unaufhaltsam auf dem Vormarsch. Bomberstaffeln zerstören die großen Städte. So auch Wien. Aber dennoch prägt

der Fanatismus des Endsieges, Durchhalteparolen und das Hoffen auf Hitlers Wunderwaffen in weiten Teilen der österreichischen Bevölkerung auch angesichts der Zerstörungen immer noch die Stimmung. Man hofft auf den Frieden, aber fürchtet ihn zugleich, da er das Ende des Nationalsozialismus bedeutet. Was wird kommen?

Die Hauptfigur des Romans ist Veit Kolbe, der an der Ostfront verwundet worden ist und nun im ländlichen und landschaftlich reizvollen Wohnort seines Onkels, in Mondsee, die Phase seiner Rekonvaleszenz verbringt, bevor es wieder „verwendungsfähig“ in die Hölle der Front zurückgehen soll. Veit Kolbe hat die Grausamkeiten des Russlandfeldzugs der Wehrmacht und der nachrückenden SS-Einheiten hautnah erfahren. Der anfänglichen Begeisterung für den Krieg ist längst die Einsicht gewichen, dass die Soldaten in der Endphase des Krieges und angesichts der Übermacht der Gegner „Kanonenfutter“ sind. In Mondsee trifft der aus Wien stammende Kolbe Margot und Margarete. Die drei jungen Leute teilen die Hoffnung, dass es eine Wende geben wird, der Krieg bald zu Ende sein wird und irgendwann dann ihr eigentliches Leben beginnt.

Das Leben in Mondsee geht auch während des Krieges seinen gewohnten Gang, aber „hinter“ dieser Normalität verbirgt sich Brutalität und Wahnsinn. Wer anders ist, wird ausgegrenzt und verfolgt. Wie lieben in diesen Zeiten? – Das ist eine der großen Fragen dieses Romans, die auf eindrucksvolle Weise von Geiger in seinen Möglichkeiten, aber auch Unmöglichkeiten beantwortet wird. Lebensgeschichten werden miteinander verflochten, die des „Brasilianers“, der den Wahnsinn durchschaut und von

einem besseren Leben in Brasilien träumt und inhaftiert wird, oder die von Oskar Meyer, der im März 1945 während eines Transportes in das KZ Mauthausen ermordet wird.

Arno Geiger hat die authentischen „Schicksale“ von Menschen in diesem großen Roman zum Leben erweckt. Wie lieben und an der Liebe festhalten in Zeiten der Selbsterstörung und der Brutalität des Krieges? Wie umgehen mit der Schuld, die unweigerlich durch die Verstrickung in die „Normalität“ gegeben ist? Indem Geiger diesen und anderen Grundfragen des Lebens nachgeht, ist ihm nicht nur ein großer zeitgeschichtlicher Roman gelungen, sondern gleichzeitig ein Liebes- und Lebensroman über den Zwiespalt von Beklemmung und Glück, von Leben und Tod, von Krieg und Verfolgung. Der Haupterzähler des Romans, Veit Kolbe, sinniert: „Und ich weiß, es sind schon ereignisreichere Geschichten von der Liebe erzählt worden, und doch bestehe ich darauf, dass meine Geschichte eine der schönsten ist. Nimm es oder lass es.“

„**N**ehmen“ Sie diesen Roman, lesen Sie ihn, denn gerade in unseren Zeiten, in denen die Kriegstreiber wieder lauter werden, kann die Erinnerung an das Leben der Gewesenen uns ein Stück Mahnung und vor allem Hoffnung sein. Arno Geiger ist einer der großen Gegenwartsliteraten unserer Zeit. Das stellt er mit diesem Roman erneut unter Beweis. Absolut Lesenswert!

Dr. Michael Schäfers